

„Wir sind alle verwundbar“

Der US-Aktivist und „Cypherpunk“ Jacob Appelbaum über die Enthüllungen von Edward Snowden – und was sie bedeuten

Vor den Veröffentlichungen von Glenn Greenwald, Laura Poitras und Barton Gellman, in denen die Edward Snowdens Enthüllungen über die Verstoße gegen Menschenrechte detailliert darlegten, wusste die Öffentlichkeit nur sehr wenig über die dunkle Realität der weltweiten Überwachung.

Einen Vorläufer dessen, was wir gerade erleben, gab es in den USA mit dem Senator Frank Church in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Er stieß damals eine intensive Debatte um schweren Machtmissbrauch bei Geheimdiensten und bei der Bundespolizei an. Der Church-Ausschuss untersuchte die Aktivitäten der Central Intelligence Agency (CIA), der National Security Agency (NSA) und des Federal Bureau of Investigation (FBI).

Senator Church warnte damals das amerikanische Volk und die Welt vor der Macht der NSA. Er sagte, diese Be-

hörde würde es einem Diktator ermöglichen, ein System totaler Tyrannei zu errichten, gegen das niemand ankämpfen könnte. Damals war es allerdings noch unvorstellbar, dass einige wenige Staaten mit der Hilfe privater Firmen irgendwann in der Lage sein könnten, gegen



Chiffrier-Experte Appelbaum
„Bestätigung von ganz oben“

alle demokratischen Spielregeln ein Netz annähernd globaler Überwachung aufzubauen. Und das ist eben keine Verschwörungstheorie, sondern ein Geschäftsmodell.

Diejenigen, die das wussten oder die es zumindest ahnten, aber auch diejenigen, die dafür sorgen wollten, dass dieses Thema offen diskutiert wird, wurden in den vergangenen Jahren weitgehend ignoriert oder als Paranoiker bezeichnet.

Aber es gab sie, und es gab sogar zu viele, als dass man sie alle nennen könnte. Gruppen wie die Electronic Frontier Foundation oder die American Civil Liberties Union sind längst nicht allen bekannt. Auch Einzelkämpfer wie Mark Klein, der eine Abhöranlage in einer Einrichtung des Telefonriesen AT&T entdeckt hatte, kennen nur wenige. Die Informationen, die Klein enthüllte, wurden heruntergespielt, dabei waren sie ein wichtiges Beispiel für das umfassende

Spyonageprogramm der NSA. Auch andere Whistleblower, die als NSA-Angehörige Geheimnisse ihrer Behörde offengelegt haben, wie Thomas Drake und William Binney, werden durch die neuen Enthüllungen jetzt bestätigt – allerdings nur indirekt und widerwillig.

Denn die Bestätigung kommt von ganz oben, von Präsident Barack Obama selbst. Er rechtfertigte die Überwachung, indem er alle Menschen als potentielle Gefahrenquellen darstellte, die keinen US-amerikanischen Pass besitzen oder nicht das Glück haben, auf US-amerikanischem Boden zu leben. Eine Bestätigung kommt aber auch ausgerechnet von jenem Justizministerium, das so hart daran arbeitet, amerikanische Whistleblower zu verfolgen.

„Verschlüsselungs-Software kann uns helfen, eine Schleppnetzsuche zu verhindern.“

Dieses Justizministerium schreckt nicht davor zurück, die Existenz von Menschen zu bedrohen, die es gewagt haben, geheime Gesetze und die absolute Straflosigkeit für die Ausführenden solcher Gesetze anzuprangern.

Etwa die Existenz von Leuten wie dem ehemaligen CIA-Mann John Kiriakou, der es gewagt hat, das sogenannte Waterboarding aufzudecken, die Foltertechniken des Dienstes – und heute der Ein-

zeige ist, der wegen dieser Folterpraktiken im Gefängnis sitzt. Er wurde inhaftiert, weil er die Wahrheit enthüllt hat, während es scheint, dass nicht ein einziger Agent für seine Beteiligung an diesen Folterprogrammen verurteilt wurde.

Es gibt einen Zusammenhang zwischen solchen Praktiken und den Überwachungsprogrammen, der nur wegen der absoluten Geheimhaltung dieser Vorgänge verborgen bleibt. Die illegalen, verfassungswidrigen und unmoralischen Handlungsweisen jener beinahe weltweit operierenden Dienste geschehen ja nicht im luftleeren Raum. Genauso wenig, wie sie auf der Basis demokratischer Prinzipien geschehen.

Diejenigen, die keine direkten Verbindungen zur NSA haben, wie beispielswei-

tung lieferte, die damit dann ihre kontrollierten Gesellschaften schufen, ausbauen und absichern.

Während der Westen also in der Öffentlichkeit die totale Kontrolle über eine Gesellschaft verurteilt, haben wir es geschafft, ein umfassendes Überwachungssystem zu etablieren und zugleich von der Warte der moralischen Überlegenheit aus zu argumentieren. Diese moralische Überlegenheit mag hart erkämpft worden sein, doch nun wird sie zum Gegenstand öffentlichen Spotts, weil die Enthüllungen Edward Snowdens das Ausmaß der Überwachung eines jeden gewöhnlichen Bürgers offenlegen.

Die Massenüberwachung von Mails ruft Bilder von dampfenden Kesseln und von Geheimpolizisten hervor, die über solchen Kesseln unsermütlich Briefe öffnen. Zu Recht oder zu Unrecht hat ein großer Teil der Weltbevölkerung gedacht, solche Zeiten lagen hinter uns. Schließlich haben wir nicht für einen scheinbar allumfassenden Überwachungsstaat gestimmt und würden auch nicht dafür stimmen. Und ganz sicher nicht für einen, der im Geheimen operiert, in dem auch US-Bürger kaum eine Möglichkeit haben, irgendjemanden zur Verantwortung zu ziehen.

Wenn wir über das sogenannte „legale Abhören“ nachdenken, nehmen wir vernünftiger- oder unvernünftigerweise an, dass nur unsere Gerichte befugt wären,

DER SPIEGEL 28/2013

Titel

eine solche Verletzung der Privatsphäre zu genehmigen und damit ein grundlegendes, verfassungsgeschütztes Menschenrecht einzuschränken. Eine Abhör-erlaubnis verlangt ein rechtsstaatliches Verfahren, schließlich sollte jede Form von Kommunikationsüberwachung nicht ohne guten Grund und nur unter rechtlichen Auflagen geschehen. Und wenn es eine solche Überwachung gibt, sollte sie angemessen und ausgewogen sein. Hinter dieser Vorstellung steckt der Glaube, dass das Recht Überwachungsmaßnahmen einschränkt und abwägt. Doch das ist ein Trugschluss, der am besten als ein Vortauschen von Rechtsstaatlichkeit bezeichnet werden kann.

Die Vorstellung, es sei in der Tat das Recht, das darüber entscheide, was passiert und wie es passiert, trifft nicht zu. In Wirklichkeit ist es die Technologie, sind es die Hardware und die Codes. Die Dienste wägen auch nicht amerikanische oder europäische Verfassungsgrundsätze ab, bevor sie mit ihrer taktischen oder strategischen Überwachung beginnen,

mit der gezielten Überwachung oder der Informationsgewinnung per Schleppnetz. Die Erkenntnis, dass für einen Großteil der Welt der gesamte Überwachungskomplex und seine Ergebnisse in der Tat eine neue Realität darstellen, ist Snowden zu verdanken. Und die Zyniker haben eben nicht recht, wenn sie behaupten, dass das gegen nichts getan werden könne. Der Schleppnetzüberwachung kann man auf drei Arten begegnen.

Als Erstes müssen wir uns klarmachen, dass der gegenwärtige Zustand nicht die natürliche Ordnung der Dinge ist. Wir sollten uns fragen, wie wir dazu stehen, und wir sollten nicht nur im Blick behalten, was nun bestätigt ist, sondern auch das, was in Sachen Überwachung technologisch in naher Zukunft möglich sein wird.

Zweitens müssen wir verstehen, dass es nicht von Menschen gemachte Gesetze sind, welche die Technologie und die Kapazitäten eines technologischen Systems einschränken können, allenfalls Naturgesetze können das. Und es sind mathematische Formeln, die festlegen, was man

mit einem nahezu allumfassenden Zugang zu Informationen anfangen kann. Zugang zu Informationen, die übertragen oder gespeichert wurden ohne den Schutz, den kryptografische Verfahren bieten, ist einfach ein zu einladendes Ziel, als dass irgendjemand widerstehen könnte. Und deshalb wiederholen die Geheimdienste auch nicht, sondern arbeiten an einem beispiellosen Umfang zusammen, was sie mit Daten, die zu sammeln. Sie handeln mit Daten, die zu sammeln. Sie handeln mit Daten, die zu sammeln. Sie handeln mit Daten, die zu sammeln.

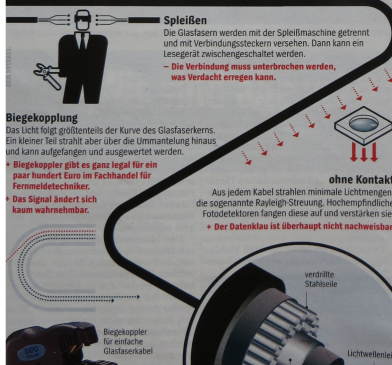
Kryptografie, die Wissenschaft von Verschlüsselung und Informationssicherheit, ist das Feld, auf dem Computersysteme und mathematische Formeln zusammen treffen, wobei Vertraulichkeit, Authentizität und Integrität einer Information hergestellt werden kann – um die Privatsphäre zu sichern. Verschlüsselungs-Software kann uns helfen, eine effektive Schleppnetzsuche zu verhindern. Sie erlaubt es außerdem, gewisse Formen von Manipulation bei einer zielgerichteten Überwachung zu erkennen. Normalerweise sollte man denken, dass solche Schutzmechanismen längst Teil der Informationsübertragung sind. In Wahrheit sind derartige Übertragungssysteme wegen allzu großer Interessenkonflikte in voller Absicht mit Schwachstellen behaftet.

Die dritte Tatsache ist nur schwer einzusehen. Wenn es um das „legale Abhören“ geht, sind wir grundsätzlich alle verwundbar. Wenn das FBI mein Telefon abhört oder das von Journalisten der Nachrichtenagentur AP – wie es das Washingtoner Justizministerium vor kurzem veranlasst hat –, dann ist letztlich jeder Bürger verwundbar. Und diese Verwundbarkeit reicht weit über die Grenzen Amerikas hinaus. Diejenigen, die sich an den Protesten in Iran beteiligt haben, wurden überwacht mit Hilfe eines Systems, das ursprünglich für eine legale Überwachung entwickelt worden ist. Es wurde später unter völlig anderen Umständen eingesetzt – unter Umständen, in denen es nicht mal einen Hauch von Respekt vor Menschenrechten gab.

Das ist ein Effekt, der breite soziale, wirtschaftliche und sogar emotionale Folgen hat und den wir gerade erst anfangen zu diskutieren. Wir haben diese Effekte noch nicht einmal richtig begreifen können, weil ihre wahren Ursachen verdunkelt werden durch eine unverständliche Sprache, durch

Freund hört mit

Methoden zum Abhören von Glasfasernetzen



NSA in der Lage, den demokratischen Prozess in Deutschland zu unterlaufen. Das haben Snowdens Enthüllungen zum „Boundless Informant“-System gezeigt. Dem in den USA liegen in riesiger Zahl deutsche Verbindungsdaten vor, deren Speicherung hierzulande nicht verfassungsgemäß ist.

Erschwerend wirkt sich dabei aus, dass der deutsche Bundesnachrichtendienst und andere europäische Nachrichtendienste mit der NSA kooperieren. Diejenigen also, deren Aufgabe es eigentlich ist, Deutschland, die Niederlande, Frank-

tionen, die von allen möglichen Geheimdiensten abgehört werden. Das macht das Schicksal von Joseph Nachcho deutlich.

Als Chef der US-Telekommunikationsfirma Qwest Communications International führte er eine Forderung der NSA an Kundenstandorten herauszugeben, das war bereits sieben Monate vor den dunklen Ereignissen vom September 2001 in New York. Ein Gericht verurteilte ihn wegen Insider-Handels. Seine Unterstützer und überzeugt, dass dies geschah, weil er nicht mit dem Dienst kooperierte.

Nachcho saß bis zum Frühjahr im Gefängnis und ist nun immer noch im offenen Vollzug.

Heute zieht beinahe jeder eine Distanz hinter sich her, die manipuliert und verdrängt werden kann. Firmenvorstände wissen um diese Machtdynamik, und nur wenige wagen es aufzudecken – falls es überhaupt einige wagen und falls es überhaupt welche gibt, die das Spiel durchschauen.

Wenn wir die Dementis lesen, welche die Firmenchefs von Google, Microsoft und Co. nach der Enthüllung des Überwachungsprogramms Pressen abgeben, müssen wir immer an beides denken: an

das Schicksal von Joseph Nachcho und daran, dass die Manager wenig wussten, dass sie möglicherweise keine Berechtigung für den Zugang zu diesem Staatsgeheimnis hatten – oder es ihnen verboten ist, darüber zu reden. Schließlich haben sogar amerikanische Kongressmitglieder eingestanden, dass auch sie im Dunkeln geblieben waren, obwohl sie Zugang zur höchsten Geheimhaltungsstufe hatten.

In den vergangenen Jahren haben wir mehr und mehr Daten über diese Überwachungsprogramme gesehen. Das verdanken wir Whistleblowern wie dem Soldaten Bradley Manning, dem eine lebenslange Haftstrafe droht, weil er uns die Details schwerer Staatsverbrechen verraten hat – inklusive solcher über die Tötung von Reuters-Mitarbeitern in Irak. Dank Snowdens haben wir jetzt ein breiteres Verständnis von der Architektur des sogenannten Sicherheitssystems – und damit eine bessere Grundlage, um die längst überfällige Diskussion über unsere allfällige Überwachung und deren Folgen zu führen.

Snowden hat schon jetzt viel bewegt. Es ist Zeit für Staaten in aller Welt, ihr politisches Asyl zu gewähren. Und es wäre Zeit für einen neuen Church-Ausschuss, einen internationalen.

„Die Wahrheit wird herauskommen“, sagt Snowden, „man kann sie nicht stoppen.“

„Wir leben in einem Goldenen Zeitalter der Überwachung.“

reich oder Spanien zu schützen, tauschen Überwachungsinformationen mit denen aus, die außerhalb europäischer Rechtsgrundlagen die Bevölkerung dieser Länder auspäuspeln.

Wir haben erfahren müssen, dass wir in einem Goldenen Zeitalter der Überwachung leben. Snowden hat Informationen bekanntgemacht, die weit über vorhergehende hinausgehen. Der Bauplan des Überwachungssystems, die Partner in diesem System und die Pläne für die Zukunft werden nun öffentlich erlernbar.

Bei diesen Überwachungssystemen geht es nicht einfach nur um Informa-

DER SPIEGEL 28/2013

27